

# Allgemeine Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ

des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, der kgl. bot. Gesellschaft zu Regensburg,  
und Organ des Berliner und schlesischen bot. Tauschvereins.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben

von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.

Verlag von **J. J. Reiff** in Karlsruhe.

<b>N<sup>o</sup> 7/S. Juli</b>	— Erscheint am 15. jeden Monats. —	<b>1897.</b>
<b>u. August.</b>	Preis: vierteljährl. 1.50 Mk. bei freier Zusendung.	<b>III. Jahrgang.</b>

## Inhalt

**Originalarbeiten:** A. Kneucker, Emil Fiek †. (Nachruf.) — W. Schmidle, Algologische Notizen — Dr. A. Zalewski, Neue Pflanzenformen aus dem Königreich Polen. — C. Grebe, Neuheiten aus der Laubmoosflora des westfäl. Berglandes. — J. Römer, Charakter der siebenbürg. Flora. (Übersetzung aus dem ungarischen Werke Simonkai's.) — Th. Hellwig, Die Flechten der Umgegend von Grünberg in Schlesien. — Eggers, Zur Flora des früheren Salzsees, des jetzigen Seebeckens und des süßen Sees in d. Prov. Sachsen (Forts.). — H. Trautschold, Biologische Notiz. — Fr. Padberg, Zur Flora v. Hamm in Westfalen (Schluss). — Otto v. Seemen, Erwiderung auf „Zur Flora der ostfriesischen Insel Borkum. Von Franz Buchenau.“ (Bremen). — M. Goldschmidt, Floristische Notiz aus der Rhön.

**Bot. Litteratur, Zeitschriften etc.:** A. Kneucker, Dr. K. Fritsch, Exkursionsflora für Oesterreich (Ref.). — H. Trautschold, Fedtschenko, B. u. Florov A., Die Wasserpflanzen von Mittelrussland u. Neue Ergänzungen zur Flora des Moskauer Gouvernements (Ref.). — Inhaltsangabe verschiedener bot. Zeitschriften. — Eingegangene Druckschriften.

**Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.:** Dr. P. Graebener, Friedenau-Berlin, Bot. Ver. d. Prov. Brandenburg. (Ref.) — Petzi, Kgl. bot. Gesellschaft in Regensburg. (Ref.) — Herbarium normale. Centurie XXXIII. — Dr. Schill, Herbarium. — Müller-Argau, lichenologisches Herbar. — Karo, Bot. Sammelreise an den Amur.

**Personalnachrichten.** — Zur Nachricht. (Auf dem Umschlag.)

## Emil Fiek. †\*)

Emil Fiek wurde am 23. Aug. 1840 als Sohn des jetzt noch in Cunnersdorf lebenden Apothekers Hugo Fiek zu Usch in der Provinz Posen geboren und besuchte das Gymnasium in Landsberg a. d. Warthe, um sich dann, wie sein Vater, dem Berufe eines Apothekers zu widmen. Seine Lehrlingszeit absolvierte er in Halle a. S. 1855—59, machte im Juli 59 sein Gehilfenexamen, befand sich von 1859—63 als Gehilfe in verschiedenen Stellungen und besuchte alsdann die Universität Berlin, woselbst er im Mai 1865 sein Staatsexamen bestand. Er verwaltete alsdann ein Jahr lang die Apotheke in Arnstadt in Thüringen, kam 1867 nach

\*) Nachfolgende kurze biogr. Skizze gründet sich zum grossen Teil auf die Notizen, welche mir der Sohn des Verstorbenen, Herr Oberprimaner Otto Fiek, gütigst mitteilte, und die zumteil wörtlich benützt wurden.

Schweidnitz in Schlesien und dann nach Reichenbach unter d. Eule. Von 1872—77 besass er die Apotheke in Friedland (Reg. Bez. Breslau), nachdem er sich mit der Tochter des dortigen Apothekers verheiratet und dessen Apotheke übernommen hatte. Aus Gesundheitsrücksichten gegen seine Frau verkaufte er 1877 seine Apotheke und siedelte nach Hirschberg i. Schl. über.

Hier begann seine botanisch litterarische Thätigkeit, und es erfolgte 1881 unter Mitwirkung seines Freundes R. von Uechtritz die Herausgabe seiner vorzüglichen Flora von Schlesien, die einen stattlichen Band von 571 Seiten darstellt und den botanischen Ruf des Verfassers weit über die Grenzen Deutschlands hinaus begründete. Seine botanischen Forschungen erstreckten sich aber nicht allein auf die Flora seines engeren Heimatlandes, sondern er unternahm auch mehrfach grössere botanische Reisen nach Russland, Italien, Ungarn, der Schweiz und sehr häufig nach Oesterreich und publizierte deren Ergebnisse in verschiedenen botanischen Zeitschriften.\*) Neben seinen botanischen Studien widmete er sich vielen Vereinen, in welchen er meist eine leitende Stellung einnahm. Ganz besonders war es der grosse, ca. 10,000 Mitglieder zählende deutsche Riesengebirgsverein, der seine Kräfte sehr in Anspruch nahm, und dessen Vorsitzender er 10 Jahre lang war. Seit mehr als 12 Jahren bekleidete er auch das Ehrenamt eines Amtsvorstehers in dem an das Stadtgebiet Hirschberg angrenzenden Amtsbezirk Cunnersdorf, ein Amt, das ihm ausserordentlich viele Mühe und Arbeit verursachte. Während dieser anstrengenden Amtsthätigkeit war die Botanik seine Erholung und seine Freude. Wenn der Himmel in heiterem Lichte erstrahlte, zog es ihn hinaus in die schöne, freie Gottesnatur, in die herrlichen, stolzen Riesenberge seiner Heimat, die er über alles liebte, und die er durchforschte bis in die entlegensten Winkel hinein.

Der Keim zu der Krankheit, welche ihn darniederwarf, mag schon vor längerer Zeit gelegt worden sein. Eine Woche vor Pfingsten ergriff ihn eine Lungenentzündung, zu der später ein Nervenfieber hinzutrat. Doch hätte er die Krankheit wohl überstehen können, wenn die Lunge nicht zu sehr angegriffen gewesen wäre. Zuletzt wurde noch das Herz in Mitleidenschaft gezogen, so dass ein Herzschlag seinem Leben ein frühes Ende bereitete; am 21. Juni, nachmittags  $\frac{1}{2}$  1 Uhr, schlummerte er sanft hinüber. Gelitten hat er während seiner 4wöchentlichen Krankheit wenig; auch sind Todesahnungen weder ihm noch seinen Angehörigen in den Sinn gekommen. Wenn der leichte Tod, der ihn ohne Abschied und Kampf von den Seinen entführte, ihm auch sehr zu gönnen ist, für seine Familie ist der Schlag um so schwerer, da er sie unvorbereitet traf.

Mit Emil Fiek ist einer von jenen Botanikern dahingegangen, wie sie leider heutzutage immer seltener werden. Seine botanische Thätigkeit wurde nicht blos in seinen 4 Wänden, hinter staubigen Pflanzenpöcken oder vor dem Mikroskop ausgeübt; er beobachtete die Objekte seines Studiums auch in der Natur selbst und scheute sich nicht, mit Büchse und Mappe ausgerüstet, dieselben selbst zu sammeln. Im

\*) Ein Aufsatz über eine „Botanische Fahrt ins Banat“ findet sich z. B. p. 64. 79. 100. 157 u. 174 des I. Jahrgangs dies. Blattes. Zwei kleinere Arbeiten von Fiek stehen im I. Jahrgang p. 232 u. II. Jahrgang p. 182. Der Aufsatz p. 182 d. II. Jahrgangs dürfte wohl die letzte botanische Publikation Fiek's sein.

persönlichen Umgang war er äusserst liebenswürdig, belebend und anregend. Verfasser dieses lernte den Verstorbenen vor einigen Jahren kennen, als er auf einer Reise in die penninischen Alpen begriffen war. Er hielt sich damals 2 Tage in Karlsruhe auf, um sich nach den Standorten einiger Raritäten der Zermatter Gegend zu erkundigen.

Fiek ist in einem Alter von uns genommen worden, in welchem man von ihm noch manche wertvolle botanische Arbeiten hätte erwarten dürfen. Seinem botanischen Wirken hat der Tod zwar gewaltsam ein Ziel gesetzt; seine Verdienste aber um die Erforschung der deutschen Flora werden gewürdigt werden, so lange es eine Floristik in Deutschland giebt.

Karlsruhe, 8. Juli 1897.

A. Kneucker.

## Algologische Notizen.

Von W. Schmidle (Mannheim).

V.

### *Staurogenia fenestrata* n. sp.



Auch diese Alge ist wie die in Nr. 12 des Jahrganges 1896 veröffentlichte *Staurogenia Lauterborni* pelagisch lebend und wurde wie jene von meinem unermüdlichen Freunde Dr. R. Lauterborn gesammelt. Sie stammt aus dem Lago di Castello Gandolfo in Italien, die Sammlungszeit ist der 19. Februar 1897.

Sie besteht aus Coenobien von je 4 in einer Ebene liegenden Zellen. Die Coenobien sind genau quadratisch, ca.  $8\ \mu$  lang und breit. In ihrer Mitte ist eine grosse, ebenfalls quadratische, konzentrisch liegende Lücke, so dass das ganze vierzellige Coenobium der Form nach der Sandstein- oder Holzeinfassung eines quadratischen Fensters gleicht. Jede der 4 Zellen bildet ein sehr niedriges (ca.  $2-3\ \mu$  hohes) und verhältnismässig breites Trapez, dessen nicht parallele Seiten unter einem Winkel von ca.  $45^\circ$  ansteigen. Mit diesen Seiten stossen je 2 benachbarte Zellen zusammen, so dass sie einen rechten Winkel bilden. Meist liegen wie in der beigegebenen Figur 4 oder mehrere solcher Coenobien in derselben Ebene, ebenfalls quadratisch angeordnet und durch eine feine, schwer sichtbare Gallerte zusammengehalten. Nicht selten liegen sie jedoch auch in verschiedenen Ebenen, stehen oft senkrecht zu einander etc., immer in der gemeinsamen Gallertmasse eingebettet. Solche Lagen scheinen durch Zerstörung regulärer, ebener Formen hervorgegangen zu sein.

Jedes Coenobium entsteht durch Vierteilung aus einer einzigen Zelle. Dieselbe teilt sich zuerst der Länge, dann der Quere nach. Im Schnittpunkt der beiden Teilungsrichtungen scheint Gallerte ausgeschieden zu werden, wodurch sich jede der 4 Zellen nach auswärts dreht, während je zwei benachbarte Zellen an den Zellenden im Contact bleiben. Es wurde indes nur ein einziger Teilungszustand beobachtet. Dass die zentrale Lücke des Coenobiums mit Gallerte angefüllt ist, scheint auch aus folgender regelmässig zu beobachtender Thatsache hervorzugehen. Die Lücke ist nämlich nie wasserhell, sondern von einer feinen, dunkleren, ebenfalls quadratischen Substanz angefüllt, welche seitlich von den Zellen durch eine helle feine Linie getrennt ist (ein Gallerthäutchen?).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [3\\_1897](#)

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: [Emil Fiek. 105-107](#)